



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

243 (28.5.1903) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103662)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringselohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag R. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Kummer 5 Pf.

Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
incl. Hausab. durch die Post 20 Pf.

Inserate:

Die Kolonial-Seite . . . 20 Pf.
Kauwärtige Inserate . . . 25
Die Reklame-Seite . . . 00

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: DIRECTION und

Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Nr. 245.

Donnerstag, 28. Mai 1905.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Mai 1905.

Zum Prozeß Hüffener.

Die „National-Zeitung“ beschäftigt sich im gestrigen Abendblatt nochmals mit dem Prozeß Hüffener. Der Artikel schließt wie folgt: Der Einzelfall Hüffener ist erledigt. Worauf es ankommt, ist die Gewähr dafür, daß er ein Einzelfall bleibt. Nach dieser Richtung die militärische Erziehung zuerst zu kontrollieren und dafür zu sorgen, daß die Instruktion in ihren richtigen Grenzen auf die jungen Leute übergeht, ist die Aufgabe der Marine-Verwaltung. — Das „Berliner Tageblatt“ erteilt an, daß die Marine-Verwaltung durch das Urtheil keinen Zweifel gelassen hat, daß Hüffener sich schwer gegen Befehl und Disziplin vergangen hat und daß Alles gethan werde, um dem Volke Gelegenheit zu geben, sich selbst seine Meinung zu bilden. Das Blatt wirft sodann die Frage auf, ob es wirklich angezeigt war, einen so zweifelhaften Charakter wie Hüffener überhaupt zu behalten. Es sei fest, daß Hüffener nicht zum Offizier taugte, obwohl man den Eindruck nicht los werde, daß er bis zu einem gewissen Grade in gutem Glauben gehandelt hat. — In der „Täglichen Rundschau“ schreibt der bekannte Militärschriftsteller General v. Bogoslawsky: Offenbar habe Hüffener die ihm gegebene Instruktion nicht richtig aufgefaßt und es könne daher wohl darauf hingewiesen werden, daß der Instruktionsoffizier sich möglichst die Uebersetzung verschaffen müsse, daß er richtig verstanden wurde. Unter allen Umständen sei der Gebrauch der Waffe gegen einen Flichsenden gesetzwidrig und auch wohl ritterlichem Gefühl nicht entsprechend. Hüffener sei in Schuld und Unglück geführt worden durch eine unrichtige Auffassung seiner Pflicht und ein erkranktes Ehrgefühl, das sich keineswegs mit dem wahren Ehrgefühl des Soldatenstandes vereinigen lasse. — Die „Neuesten Nachrichten“ betonen, der Prozeß habe nur bestätigt, daß eine Generalisirung des Falles Hüffener, die Verdamnung des ganzen Systems unzulässig sei. In ähnlichem Sinne sprechen sich auch die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Post“ aus. Die „Vollzeitung“ und die „Berliner Zeitung“ halten das Urtheil für zu mild. Letzteres Blatt meint, schon zur Abkühlung geistesverwandter junger Herren im bunten Rod wäre eine härtere Strafe am Platze gewesen. — Wie der „Lokal-Anzeiger“ aus Ziel meldet, beabsichtigt der Führer zur See Hüffener gegen das Urtheil des Marine-Kriegsgerichts bei der Uebersetzung nach Verbüßung seiner Strafe als gemeiner Matrose der allgemeinen Dienstpflicht nachkommen zu lassen, soweit er dieser nach den Bestimmungen des Gesetzes noch nicht völlig genügt hat. Der aktiven Dienstzeit hat Hüffener als Freiwilliger genügt.

Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Die in Stettin abgehaltene 37. Versammlung des Ausschusses der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hatte sich einer großen Theilnahme zu erfreuen. Die Versammlung im Stadtordeanbau des Rathhauses wurde, wie die

„R. Ztg.“ berichtet, von dem Oberpräsidenten von Pommern, Frhrn. v. Malchahn-Gülz, im Namen der Staatsregierung begrüßt. Im Namen der Stadt Stettin brachte Oberbürgermeister Kallen den Willkommungsgruß dar. Herr Emil Robin dankte für die ihm jetzt und schon früher erwiesenen Aufmerksamkeit. Mitglied der gemeinnützigsten Gesellschaft zu sein, sei für ihn als Franzose eine Ehre und ein Stolz, er schäme sich glücklich, den Präsidenten der Gesellschaft zum Freunde zu haben. Aus dem Bericht für das Rechnungsjahr 1902/03 ist ersichtlich, daß die Rettungsfaktionen in dieser Zeit zehnmal mit Erfolg thätig waren und 51 Personen aus Seenoth retteten. Die Zahl der durch die Gesellschaft seit deren Begründung geretteten Personen ist damit auf 2396 gestiegen. Aus den Zinsen des Unterstiftungsfonds wurden im Laufe des Jahres 6 Vorlese-, 12 Bootsmänner und 10 Wittwen mit 2730 M. unterstützt, aus der Laeisz-Stiftung sind für 285 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien in Höhe von 5055 M. gezahlt worden. Die Zahl der Rettungsfaktionen beträgt 122, davon 76 an der Ostsee und 46 an der Nordsee; die Zahl der Bezirksvereine beträgt 62, davon sind 24 Küsten- und 38 Binnenbezirksvereine. Die Gesamteinnahme belief sich auf 313,177 M. gegen 307,043 M. im Vorjahre; an Jahresbeiträgen gingen von 52,896 Mitgliedern 148,210 M. gegen 148,728 M. von 53,560 Mitgliedern im Vorjahre ein. Die außerordentlichen Beiträge betragen 82,985 M. gegen 84,980 M. im Vorjahre, die Sammelbüchsen im Reich brachten 20,259 M. gegen 20,188 M. im Vorjahre; die Gesamtausgabe betrug 235,760 M. gegen 217,093 M. im Vorjahre. Das Verzeichniß der Stiftungsgelder führt 68 Positionen mit 52,547 M. auf. Herr Emil Robin hat seinen bereits in der Gesellschaft bestehenden neun Stiftungen in seinem uner-müdlichen und unerschöpflichen Interesse für das Rettungswerk wieder eine neue Zuzugung durch die Ueberweisung eines Kapitals von 3000 M., dessen Zinsen einem oder mehreren Fischereuleuten zuertheilt werden sollen, die unter größter Gefahr eine oder mehrere Personen bei Schiffbrüchen an den deutschen Küsten aus Todesgefahr gerettet haben und nicht zur Mannschaft der Gesellschaft gehören. Bei der Erledigung der Anträge der Bezirksvereine wurden insgesamt 65,800 M. bewilligt; davon entfallen u. A. auf zwei Doppelstationen bei Rade (Bezirk Stettin) und Kartelbed (Bezirk Memel) 18,900 M. und 17,400 M., auf ein neues Rettungsboot für die Station Dranske (Bezirk Stralsund) 3000 M. und auf einen Uebungsmaßstab mit eisernem Fußgerüst in Lohme 1300 M. Genehmigt wurde ferner noch die Aufwendung von Geldmitteln zur Herstellung telegraphischer Verbindungen zwischen den Leuchttürmen und den Wohnungen der Stationsvornänner. Der Vorschlag für das Jahr 1903/04 stellt Ausgaben in Höhe von 289,500 M. vor, denen an Einnahmen nur 266,000 M. gegenüberstehen. Der Fehlbetrag von 23,500 M. muß aus dem Vermögen der Gesellschaft gedeckt werden. Dieses setzt sich zusammen aus dem Grundfonds von 989,046 M. und dem Reservefonds von 1,332,788 M. Zum Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Stuttgart gewählt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Mai. (München-Berlin.) Die „Nationalzeitung“ erzählt, der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Pöbels hatte in der gestrigen längeren Unterredung mit

dem Reichskanzler Veranlassung, mit aller Entschiedenheit die Ausstreuungen bayerischer und anderer Blätter zurückzuweisen, nach denen zwischen der bayerischen Regierung und der Reichsregierung Spannung bestehen soll. Der Eindruck war auf beiden Seiten durchaus sympathisch. Auch im Verkehr mit anderen hohen Reichs- und Staatsbeamten äußerte sich das freimüthige Wesen des bayerischen Ministerpräsidenten in gewinnender Weise.

* Potsdam, 27. Mai. (Die für heute angeordnete Parade) wurde wegen regenderhohen Wetters auf Befehl des Kaisers, wie bereits kurz gemeldet, auf eine Stunde später verlegt. Um 10 Uhr ritt der Kaiser in der Uniform des Regiments der Garde du Corps vom Schloßhof durch das Brückenportal nach dem Lustgarten. Hier hatte die ganze Garnison unter dem Befehl des Generalleutnants v. Rolke in offenerm Biered Aufstellung genommen. Anwesend waren die ganze Generalität, fremdherrliche Offiziere und das Hauptquartier des Kaisers. Der Kaiser ritt die Front ab, während die Kaiserin und die anwesenden Prinzessinnen mit den Kindern am Fenster des Schloßes standen. Hierauf nahm der Kaiser Aufstellung gegenüber dem Denkmal Friedrich Wilhelm I. Sodann fand Parade-marsch statt, zuerst in Zügen, dann in Kompagniefront resp. Eskadronfront. Das zweite Mal waren der Kronprinz, Prinz Joachim und beide Söhne des Prinzen Friedrich Leopold mit eingetreten. Der Kaiser führte zweimal das Regiment Garde du Corps der Kaiserin vor. Nach der Parade nahm der Kaiser zahlreiche militärische Meldungen entgegen und begab sich dann nach dem Stadtschloß zurück.

* Wien, 27. Mai. (Rheinischer Bawernverein.) Die „Möln. Volksz.“ meldet: In der heutigen Vorstand- und Ausschußsitzung des Rheinischen Bawernvereins wurde Freiherr Clemens von Euse an Stelle des zurückgetretenen Grafen Spee einstimmig zum Präsidenten des Vereins gewählt.

Ausland.

* Afrika. (Ein neuer Thronpräsident in Marokko.) Vorgestern erhielt der „Mölnischen Zg.“ aus Fez zufolge der marokkanische Minister des Innern ein Schreiben, in dem ein neuer Thronpräsident ihm mittheilt, daß er die Nachfolge des auf sein Geheiß gestürzten Sultan Mohammed VI. angetreten hat. Er nennt sich Sidi Mohammed ben El Hassan Esim Ali, ist Scherif und stammt aus Saes.

Zur Wahlbewegung.

Pathologisches.

Unverschämte Wahlflüge — größte und perfideste Wahlflüge — gemeine Hebe — Fälschung — schamlos erlogen — Lügegezielt — das ist so eine kleine Blütenlese aus einem Artikel, worin die „Vollstimme“ eine irrtümliche Meldung richtig stellt, die der Berliner „Nationalzeitung“ über einen Vorgang im Pforzheimer Wahlkreis zugegangen war. Diese Virtuosität im Schimpfen würdigt man aber dann erst richtig, wenn man verfolgt hat, wie das schimpfende Blatt selbst mit der Wahrheit umspringt, wenn es sich um Vorgänge handelt, die sich in seiner nächsten Nähe zugetragen haben. Wir haben wiederholt, und erst gestern wieder, auf die Unverschämtheit hingewiesen, womit die „Vollstimme“ Phantasieberichte über nationalliberale Versammlungen

Der Fakir.

Von Neal Myers.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Vertha Fried.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Die Sache läßt sich machen.“ sagte er, „die Nacht ist pechschwarz und der Anker wird auch nicht eine Schale auf zwei Faden weit im Meer bemerken. So man Eure Abreise morgen erwidert, ist uns gleichgültig, wenn sich die Sache nur machen läßt. Ohne daß man uns der Verhülfe beschuldigt. Wir werden die Anker mit Berg umwickeln, damit der Ankerer sie nicht ins Wasser sinken hört. Und morgen wird man glauben, daß das Boot sich losgelöst hat und von der Strömung fortgetrieben wurde.“
Dann fügte er dienstwillig hinzu:
„Ehrtüden haben nur die Zeit zu bestimmen, womit wir die Anker und Sie selbst hinunterbringen sollen. Wir stehen Euer Ehrtüden zu Befehl . . . natürlich nach Empfang der zweitausend Dollars.“
„Danke,“ sagte Jeremiah Sidam, „aber ich verlange noch etwas Anderes von Euch.“
Indem er diese Worte sprach, näherte er sich dem beiden Matrosen, daß ihre Ohren beinahe sein Gesicht berührten. Und mit unendlicher Vorsicht stürzte er ihnen Erläuterungen ins Ohr. Sie sahen mit äußerster Aufmerksamkeit an.
„Da sage ich: nein,“ brummte Tit Joe, „als der Geistliche geantwortet hatte. Das ist ein zu großes Bagnis, und wir können es ab, nicht wahr, Kennedy?“
Kennedy gerühte nicht, seinem großen Kameraden zu antworten. „Was Ihr da verlangt, will erzwungen werden,“ sagte er, indem er sich an Mr. Sidam wandte. „Ich gestatte mir nur, Ehrtüden zu bemerken, daß dies ein anderes Knippen ist, unabhängig vom

ersten, fürchterlich gefährlich für diejenigen, die, indem sie es unternehmen, riskiren, aufgepießt zu werden, und das folglich besonders entlohnt werden muß.“

„Ich begahe,“ erwiderte der Geistliche, „wie viel verlangt Ihr?“

„Vierhundert Dollars mehr,“ erwiderte Kennedy lebhaft.

Und indem er bemerkte, daß Sidam kaum mit den Wimpern zuckte, fügte er hinzu:
„Für jeden von uns beiden.“

„Es sei, Ihr sollt sie haben.“
Und indem er den Worten die That folgen ließ, zog Sidam einen Stoß Banknoten aus seinem Portefeuille und übergab sie Kennedy.

Dieser zahlte sie ein, übers anderemal mit Sorgfalt beim Scheine der von Tit Joe emporgehaltenen Laterne. Dann ließ er sie rasch in seiner Tasche verschwinden.

Hierauf nahm er das Gespräch wieder auf.
„Nun an die Arbeit. Ihr sagt, daß der Herr aus der ersten Kabinette in seiner Kabine fest eingeschlossen ist. Aber dort befindet sich auch seine Tochter. Ist das Fräulein auch eingeschlossen?“

„Rein,“ erwiderte Jeremiah Sidam, „aber um diese Stunde ergibt sie sich jeden Abend auf dem Deck. Seht Ihr, da kommt sie gerade.“

Das war in der That der Augenblick, den Tit Joe vorher gewöhnlich dazu benutzte, auf dem Deck die frische Seeluft einzunehmen. Sie ging in einem weichen Flanellkleide vorbei, das sie fast wie ein Aufgebilde erkennen ließ.

Die tiefe Dunkelheit verhinderte sie, das Trio von Lumpen, das sich hier soeben mit ihr beschäftigte, zu erkennen. Sie ging vorbei. Die kalte Luft wirkte emathend und melodisch vor sich hinwegfahrend.

Man wunderte sich nicht über dieses Detail, das so wenig mit den Gewohnheiten der europäischen Damenwelt im Einklange steht. Bei den Amerikanern erfreut sich die Kunst des Pfeifens einer besonderen Beliebtheit, selbst in der besten Gesellschaft, und die

reizendsten jungen Mädchen üben sich in dieser Kunst, um sich darin die Meisterchaft auszuzeichnen.

Die Melodie, welche Tit Joe pfiff, war eine französische; sie hatte sie von Pinsonnet gelernt.

Schließlich machte sie auf ihrem Rundgange Halt, rührte sich mit dem Ellbogen auf das Geländer, und im Angesichte der finsternen Nacht, die unter ihren Füßen brauste, blieb sie in Gedanken versunken, den Kopf auf die ganze, geöffnete Hand gelehnt.

„Jetzt ist der Augenblick zu handeln da,“ sagte Jeremiah Sidam.

„Laßt mir wenigstens noch Zeit, meine Pfeife wieder anzuzünden,“ brummte Tit Joe.

Und er zog Stahl und Schwamm aus seiner Tasche und war schon im Begriffe, auf den Stahl zu schlagen, um sich Feuer zu verschaffen.

„Willst Du das verhindern?“ flüsterte ihm da Kennedy ganz leise zu; „dies ist wahrhaftig der Moment, um Funken zu schlagen!“

Indem er dies sagte, entziff er auch schon den Händen des Kameraden den Feuerstahl. Aber Jeremiah Sidam streckte die Hand nach dem Gegenstande aus und nahm ihn in Beschlag.

„Das gibt eine gute Lunte,“ sagte er, indem er den Feuerstahl prüfte. „Wie lange dauert es, bis dieses Stüd verbraucht ist?“

„Eine Stunde, Ehrtüden,“ sagte Tit Joe.

„Wohi mit Euren Feuerstahl,“ beschloß Jeremiah Sidam, „das gibt einen Dollar mehr für Euch.“

„Zu Befehl,“ sagte höhnisch der Kolch.

„Vorwärts,“ unterbrach Kennedy, „genug gesprochen. Kommt mit mir, Tit Joe, wir wollen hinuntersteigen, das Ding zu holen.“

Dann fügte er in fragendem Tone hinzu, indem er sich an Sidam wandte und ihm mit dem Finger Tit Joe's Blick richtete:
„Und . . . das Fräulein?“

„O, diese da,“ erwiderte der Geistliche mit einer unheimlichen Betonung, die ist für den letzten Augenblick aufgespart . . . Und mit ihr werde ich mich selbst befassen.“

zusammenfügt. Heute schreibt uns ein Teilnehmer der Versammlung in Seddenheim, die nach der „Volkstimme“ von kaum 30 Wahlberechtigten aus dem Orte besucht gewesen wäre: „In richtiger Voraussetzung des Kommenden habe ich fünf Minuten vor Eröffnung der Versammlung durch 30 einflussreiche Abwärtler die Anwesenheit von 108 Personen festgestellt. Da während der Rede des Herrn Dr. Alt und selbst auch nach dieser weitere Teilnehmer hinzutamen, ist die Zahl der Besucher mit 115 sicherlich nicht zu hoch gegriffen. Von Mannheim waren etwa 15 Herren anwesend, so daß auf Seddenheim ca. 100 Personen entfallen.“ Wie schon mitgeteilt, war der Besuch durch eine zur gleichen Zeit tagende Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins beeinträchtigt. Wenn die Sozialdemokraten bei ihren Versammlungen jeweils denselben Prozentsatz hinzuzuliegen — meint unser Gewährsmann nicht mit Unrecht — den sie bei uns abfügen, braucht man sich über den „guten Besuch“ ihrer Versammlungen nicht sonderlich zu wundern.

Aus dem Wahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen.

In Hohenbachsen fand gestern Abend in der „Atrone“ eine außerordentlich zahlreich besuchte Wählerversammlung der nationalliberalen Partei statt, welche mit einer kurzen Begrüßungsansprache des zweiten Bürgermeisters Herrn Brunner-Hohenbachsen eröffnet wurde. Herr Fabrikant P. H. Leinenkugel jun. Weinheim beleuchtete in längerer Ausführungen die Ziele der Sozialdemokratie, an der Hand statistischen Materials die unwahren Behauptungen, mit welchen die Sozialdemokratie ihre Massen füllt, nachhaltig widerlegend. Mit dem Appell „Das Vaterland vor Allem!“ schloß Redner seine beifällig aufgenommenen Darlegungen. Ueber die wirtschaftlichen und politischen Fragen sprach sodann unter wiederholtem Beifall während und nach seinem Referat Herr Jakob Kuhn von Mannheim. Als einziger Bürger Hohenbachsens wandte sich in warmen Worten Herr Fabrikant G. Sch. Mannheim an die Versammlung, welche begeistert in das Hoch auf den Kandidaten Reich einstimmt. Die äußerst günstig verlaufene Versammlung wurde mit einem Hoch auf die Einwohnerschaft Hohenbachsens beschlossen, welches Herr Kappes-Mannheim Namens der anwesenden Mannheimer und Weinheimer Herren ausbrachte. — Zu gleicher Zeit hielt die nationalliberale Partei in P. H. Leinenkugel jun. im „Löwen“ daselbst eine ebenso stark besuchte Wählerversammlung ab. Nach den Begrüßungsworten des Herrn Bürgermeisters H. Br. Leutenstorf referierte Herr Rechtsanwalt R. König-Mannheim über die wirtschaftlichen Fragen, während über die politischen Fragen in gleicher eindrucksvoller Weise Herr Stadtschulrat Dr. S. S. S. Mannheim sprach. Herr Fabrikant Emil Meyer-Mannheim richtete einen zündenden Appell an die Versammlung. Zum Schluß sprach noch Herr P. H. Leinenkugel jun. Mannheim Namens der liberalen Jugend und brachte ein Hoch auf die Gemeinde und ihren Bürgermeister, Herrn Förster, aus. — Die am Dienstag in P. H. Leinenkugel jun. im „Schwarzen Adler“ abgehaltene Wählerversammlung der nationalliberalen Partei eröffnete Herr Rechtsanwalt R. König, der zunächst Herrn Jakob Kuhn-Mannheim das Wort erteilte, worauf noch die Herren Rechtsanwalt R. König und Kappes-Mannheim sprachen, die sich vorzugsweise mit den staats- und volksfeindlichen Tendenzen der Sozialdemokratie befaßten.

Die Kandidatenrede des Herrn Ruser.

Nummer 18 ist auch die demokratische Partei des Reichstagswahlkreises Mannheim-Weinheim-Schwetzingen in den Wahlkampf eingetreten. Gestern Abend entwickelte ihr Kandidat, Herr Oskar Ruser von Offenbach, in einer im Bodner Hofe stattgefundenen, in 2-300 Personen besuchten Versammlung sein Programm. Wie er sprach, ist sehr leicht zu errathen, wenn wir mitteilen, daß in der sich an die Programmrede anschließenden Diskussion der sozialdemokratische Arbeitersekretär Müller erklärte, daß er bis auf wenige Ausnahmen Alles, was Herr Ruser gesagt habe, unterschreiben könne. Herr Ruser war von jeher ein Schwärmer. Wenn er in den früheren Jahren im Bodner Hof sprach, so wußte er gewöhnlich nachzuweisen, daß das Centrum gegenüber der Nationalliberalen das kleinere Übel sei. Von dieser Taktik ist Herr Ruser jetzt abgekommen, er hat eingesehen, daß sie verfehlt war. Gestern bemühte sich Herr Ruser nach Kräften, die Nationalliberalen und namentlich Herrn Wassermann politisch anzuschwärzen und die Sozialdemokraten heranzustreichen. Es war deshalb auch nur logische Konsequenz, wenn er später erklärte, daß wenn er vor der Wahl zwischen einem Sozialdemokraten oder einem Nationalliberalen und einem Centrumsmann wähle, er am liebsten zwei Heitel für den Sozialdemokraten abgeben werde. Bis jetzt scheint Herrn Ruser

die Erkenntnis der Nothwendigkeit eines Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie noch nicht aufgegangen zu sein. Wir sind aber sicher, daß er, wie er durch die Macht der Verhältnisse aus seiner früheren Sympathie mit dem Centrum gerüttelt worden ist, er über kurz oder lang auch aus seinen Lehren gegenüber der Sozialdemokratie aufgeschreckt werden wird, vielleicht erst dann, wenn die Sozialdemokratie sich anständig, der bürgerlichen Demokratie vollends den Garaus zu machen. Mit dem wundernswürdigen Hartnäckigkeit vertrat Herr Ruser auch gestern den Standpunkt, daß der Antrag Nordhoff in den Vollerwahldebatten ein unerhörter Rechtsbruch gewesen sei. Für das Verhalten der Sozialdemokraten bei diesen Debatten fand Herr Ruser dagegen kein Wort des Tadel, er scheint somit die Vergewaltigung der Rechte durch die Winderheiten zu billigen, trotzdem er als entschiedener Verfechter des Parlamentarismus es als seine Aufgabe betrachtet sollte, mit dafür zu sorgen, daß die Grundlagen dieses Parlamentarismus nicht erschüttert werden. Und eine solche Grundlage ist doch zweifellos das Mehrheitsprinzip. Herr Ruser brachte aber noch viel schwierigere Sachen spielend fertig. Die rücksichtslose Bekämpfung der parlamentarischen auf's Schwerte gefährdenden Obstruktion der Sozialdemokratie in den Vollerwahlkämpfen ist Herrn Ruser ein Beweis dafür, daß den Nationalliberalen auch bezüglich der Erhaltung des jetzigen Wahlrechts nicht zu trauen sei. Aber es kam noch besser. Bis jetzt waren wir immer der Meinung, daß ein energischer Gegner der Umsturzvorlage im Reichstage Herr Wassermann gewesen ist. Herr Ruser belehrte uns gestern eines Andern. Die Thatfache der energischen Bekämpfung der Umsturzvorlage durch die Nationalliberalen, unter Wassermanns Führung, kamte er zwar nicht aus der Welt schaffen, deshalb ignorirte er sie vornehm; dagegen wies er sipp und klar nach, daß Herr Wassermann in seiner Karlsruhe Kandidatenrede bezüglich der Umsturzvorlage verjagt habe. Als wir dies hörten, trauten wir zunächst unseren Ohren nicht, aber Herr Ruser wiederholte seine Behauptung mit erhobener Stimme: „Herr Wassermann hat in seiner Karlsruhe Kandidatenrede bezüglich der Umsturzvorlage gesagt.“ Wir waren natürlich sehr gespannt auf die Beweise, die Herr Ruser für die Richtigkeit dieser Behauptung vorzubringen wußte. Hierbei stießen uns das erste Mal Zweifel darüber auf, ob Herr Ruser als Politiker eigentlich ernst zu nehmen ist, denn ein ernstes und gerechtes denkendes Politiker darf doch nicht in solch kläner Weise mit den Thatfachen umspringen, als wie es Herr Ruser gestern gethan hat. Warum soll Herr Wassermann verjagt haben? Weil er den Verdiensten des Centrum in nationalen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen Gerechtigkeit widerfahren ließ — was er übrigens schon vor Jahren gethan hat, als noch kein Mensch an seine Kandidatur im Karlsruhe Wahlkreis dachte — und weil er sich gegen einen neuen Kulturkampf aussprach. Aber Herr Ruser ging noch weiter. Weil Herr Wassermann sich die Geschichte hat zur Schmeichelei dienen lassen und auf Grund des Verlaufs und des Resultats des früheren Kulturkampfes zur Ueberzeugung gekommen ist, daß ein neuer Kulturkampf von Uebel ist, hat er nach Ansicht des Herrn Ruser die früheren Führer der nationalliberalen Partei desavouirt. Und zwar kam es wie ein Vorwurf aus Rusers Munde, daß Herr Wassermann dies gethan hat, während sich doch Herr Ruser eigentlich darüber freuen sollte, daß die Nationalliberalen einen neuen Kulturkampf nicht wollen. Oder sollten vielleicht Herrn Ruser durch diese Kulturkampf-Begnerische der Nationalliberalen manche Hoffnungen zerstört worden sein? Einen schweren Vorwurf machte Herr Ruser Herrn Wassermann daraus, daß er in seiner Karlsruhe Kandidatenrede den Trücker Schulstreit nicht erwähnt habe. Aber Herr Ruser! Die Sache geht doch den Reichstag gar nichts an, sondern ist eine preussische Landesache. Und Herr Wassermann kandidirt doch nicht für den preussischen Landtag, sondern für den Reichstag. Herr Ruser verlangt die Bekämpfung des Centrum durch eine gute Schulbildung und Volkserziehung. Er hätte gerechterweise hinzuzufügen sollen, daß Herr Wassermann genau so denkt und sich genau in diesem Sinne in seiner Karlsruhe Kandidatenrede ausgesprochen hat.

Herr Ruser sprach dann über seine wirtschaftlichen Ansichten. Er verlangt steuerliche Entlastung des Volkes, um den Konsum und dadurch die Produktion zu heben. Auf welche Weise er die Mittel zur steuerlichen Entlastung zu beschaffen gedenkt, vergah er anzuführen, denn mit der verlangten Einschränkung des Militärbudgets kann es doch nicht allein gethan sein.

An die Rede des Herrn Ruser schloß sich eine lebhafteste Diskussion, in der Herr Stadtrat Vogel die merkwürdige Behauptung aufstellte, daß die nationalliberalen Redner, die aus der Stadt Mannheim auf dem Lande auftreten, meist Beamte seien. Herr Vogel

scheint mit den Mannheimern sehr unbekannt zu sein. Sind vielleicht die Herren Reich, Emil Mayer, König, Kuhn, Dr. Alt etc. Beamte?

Aus dem 10. badischen Reichstagswahlbezirk Karlsruhe-Bruchsal

wird der „St. Post“ geschrieben: Die Kandidatur Wasser-mann hat den sozialdemokratischen Anführern schmer auf die Nerven geschlagen. Sie erinnern sich mit Recht an ihre eklatante Niederlage, die sie bei der letzten Landtagswahl in der badischen Residenz erlitten haben; gerade dem Eingreifen Wassermanns in den damaligen Wahlkampf schreiben sie den Verlust ihrer Mandate in der Residenz zu, die sie als angehende Groß- und Industriehäupter auf absehbare Zeit erobert zu haben glaubten. Da heisse nun diesmal, was helfen mag! Diese Sozialdemokratie, der das ganze Jesuitengeheiß „Schuppe“ ist, jammert über die Jungliberalen und verhöhnt sie, weil sie nicht den „Muth“ haben, wegen ihrer Stellung zu § 2 gegen die Gesamtfront zu machen und der Sozialdemokratie die Kasernen aus dem Feuer des Wahlkampfes zu holen. Eine ähnlich töbliche Tendenz tritt in Auslassungen der Centrumpresse zu Tage. Danach soll hinter Wassermann und seiner Politik nicht die nationalliberale Partei stehen! Das wagt man zu behaupten Angesichts der Thatfache, daß Wassermann anerkanntermaßen der erste Führer der nationalliberalen Partei im Reich ist. Als solcher ist er nicht nur auf dem Delegirten-tag in Eifernach geehrt und gefeiert worden.

Auch auf dem jüngsten Delegirten-tag der Partei, der Anfangs Mai d. J. in Berlin stattfand, und aus allen Theilen des Reiches stark besucht war, ist Wassermann im Auftrag des Centralvorstandes mit der Aufgabe betraut worden, Namens der Partei ihre allgemeine Politik als Redner in der Abgeordnetenversammlung zu vertreten. Der lebhafteste Widerhall, den seine Ausführungen in der Versammlung fanden, hat gewiß nicht weniger als die bei dem Festmahl ihm als Führer der Partei dargebrachten Ovationen den Beweis erbracht, daß Wassermann nach wie vor das volle Vertrauen der nationalliberalen Partei besitzt. Fügen wir noch hinzu, daß dem Vernehmen nach auch in der jüngst stattgehabten Versammlung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Badens in Verbindung mit den Landtags- und Reichstagsabgeordneten der Partei Herrn Wassermann einstimmig das volle Vertrauen der Partei ausgesprochen wurde, so darf vielleicht darauf gerechnet werden, daß die in ihrer Tendenz durchsichtigen Versuche unserer Gegner, Wassermann von der nationalliberalen Partei zu trennen, künftighin unterbleiben. Mit Zurückweisung jener Tendenzen soll und kann selbstverständlich nicht in Übereinstimmung werden, daß innerhalb der nationalliberalen Partei mit Bezug auf den § 2 des Jesuitengeheißes thatsächlich Meinungsverschiedenheiten bestehen. Daß es sich hier aber um eine Frage handle, welche für die Partei von grandlegender Bedeutung sei, wird Niemand im Ernste behaupten wollen. Es genügt in dieser Beziehung, auf den Wahlausruf unserer Partei zu verweisen, der vom Delegirten-tag in Berlin erlassen worden ist. Männer wie Rudolph v. Oeffel, Bennigsen, Marquardsen, Friedberg u. A. vertreten die Auffassung, zu der sich Wassermann bekennt und seit Jahren unangefochten bekämpft hat.

Er selbst wies in seiner Karlsruhe Programmrede darauf hin, daß die nationalliberale Partei in dieser Frage von jeher ihren Mitgliedern freie Hand gelassen hat. Es muß daher auch als eine durch nichts begründete Behauptung der gegnerischen Presse bezeichnet werden, daß es wahltaktische Rücksichten seien, welche innerhalb der nationalliberalen Partei die Stellung zu dem vierstimmigen § 2 bedingen.

In dasselbe Gebiet tendenziöser Unwahrhaftigkeit der Centrumpresse muß die neuerdings auftretende Behauptung derselben verwiesen werden, daß man in der nationalliberalen Partei gegen die Kampfesweise des aus der Partei ausgetretenen Professors Böhmig erst Stellung genommen habe, als sich dessen Angriffe gegen die leitenden Persönlichkeiten der Partei richteten. Diese Behauptung ist positiv unwahr. Wenn die Centrumpresse der Wahrheit nachgehen wollte, so würde sie finden und müßte wissen, daß Männer der nationalliberalen Partei, welche seit langer Zeit im Vordergrund der politischen Arbeit stehen, jede Gemeinschaft mit der Kampfesweise des Prof. Böhmig auf kirchenpolitischen Gebiete von Anfang an abgetrieben haben.

Karlsruhe, 27. Mai. Der sozialdemokratische Reichstagskandidat für den Bezirk Karlsruhe-Bruchsal, Herr Adolf G. G. aus Offenbach hat gestern hier die erste Wählerversammlung abgehalten. Der eine programmatische Rede erwartete hatte, sah sich schwer getäuscht; der ganze Vortrag G. G.'s bestand aus öden Schimpfereien auf die nationalliberale Partei; ja der sog. Kandidat schenkte sich nicht, mit handgreiflichen Unwahrheiten um sich zu

„Wie es beliebt.“ sagte Kennedy in gleichgültigem Tone. „Ihr habt mir voraus gesagt. . . Und nachdem dies eine Liebesgeschichte ist. . .“

Die beiden Matrosen traten vorsichtig auf, entfernten sich dann und verschwand über die Treppe, die zu den Kajüten der ersten Klasse führte.

Kaum doch sie verschwunden waren, eilte Mr. Jeremiah Eckman einem anderen Ausgang zu, gegen den Heizerraum, der die Mitte des Dampfers einnahm. Nachdem das Schiff verankert ruhte, war der weitausläufige mit Wasserdampf angefüllte Raum diese Nacht gänzlich öde. Einige elektrische Lampen, in gewissen Entfernungen aufgestellt, beleuchteten ziemlich schlecht die dunklen Umrisse dieses Kaberintes.

Der Geisliche ging direkt auf die Feuerung zu. Er öffnete leise die Thür aus Schamloch und versicherte sich, daß sie leer war. Dann erblühte er das Zifferblatt des tachometrischen Logg, ein Instrument, das zur Angabe der Geschwindigkeit diente, und das ungefähr in der Mitte des Dampfers angebracht war. Unterhalb des Zifferblattes befand sich ein Köpfchen aus Kupfer, welches das äußerste Ende der Dampfverföchtung und an das Log ansetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Sehr läbliche Erinnerungen an Friedrich Wittermurger derffenlicht der Wandener Charakterspieler Max Pollandt in dem loeben erziehenden „Theater-Monats“ des dortigen Deutschen Schauspielhauses. Pollandt berichtet: Ich hatte als Schüler des Wiener Konfessionslehren Gelegenheit, Wittermurger als Lehrer kennen zu lernen. Ober wie man dort in etwas hochtrabender Weise sagt: Er war mein Professor. Bei der großen Mittelmaßigkeit, die sich hier wie an allen Konfessionslehren trotz der sorgfältigen Eichtung der sich meldenden Jünger breit macht, ist es nur zu verständlich, daß die Künstler des Burgtheaters nicht immer mit allzu grohem

Interesse ihre Lehrthätigkeit ausübten. Nun aber erst Wittermurger, der Feind aller Schablonen, wie langweilig wußte ihm manchmal das „Professorenthum“ werden. Er, der echte Komödiant von Gottes Gnaden, der sich aus den kleinften Verhältnissen hinaufgearbeitet, der Feind alles Stillsitzens und Akademischen, wußte ja nur zu gut, daß das, worauf es in der Kunst wirklich ankommt, nicht eingetriggert werden kann. So nahm er sein Amt denn auch ziemlich leicht. Die Interkursionsstunden begannen gewöhnlich um 8 Uhr Nachmittags. Aber mit ungläublicher Gemüthsruhe erschien er meist eine Stunde später und warf einen ironischen Blick auf all die Danksens und Nachsch der Zukunft, als ob er sagen wollte: Es ist eigentlich furchtbar überflüssig, daß ich überhaupt komme. „Ihr wollt also Alle zum Theater!“ war seine gewöhnliche Redensart. „Also los!“ — Dann wurde auf der kleinen Liebungsbühne irgend ein Akt aus einem Maffier oder ein kleines modernes Lustspiel probirt. Pöhlgenmäßig sah der Künstler da, aus seinem Zuge seiner Wissen war zu ersehen, ob man seinen Beifall oder seine Unzufriedenheit erregte. Gut, Ueberzieher und seine unvermeidlichen Glacés legte er erst gar nicht ab, als ob es ihm jeden Augenblick einfallen könnte, davonzulassen und den ganzen Theaterabend seinem Schicksal zu überlassen. Und den Stof hätte er um keinen Preis aus der Hand gegeben. Wenn das Tempo einer Scene zu langsam war, dann begann der Stof so genau den Takt zu schlagen, daß man das Zeitmaß, in dem man reden sollte, vollkommen begriff. Wenn man's trotzdem nicht begriff, dann ließ der Künstler seinen Horn an ihm aus, als wollte er ihn für die Begriffsstumpfheit seiner Mitglieder verantwortlich machen. Nicht weniger als drei Stücke habe ich bei solchen Anlässen in Trümmern sehen. Wer aber glaubt, daß der Künstler seine Berührungsbereit mit irgend welchen Reden belegen hätte, der irrte sich. Viele Stunden vergingen, ohne daß wir einen Laut aus seinem Munde gehört hätten. Manchmal aber — und das waren heilige Tage für uns — sprang er in verzweifelter Hast auf die Bühne. Da spielte er einem selbst die betreffende Rolle vor. Aus dem pöhlgenmäßigen, mißmuthigen Zuschauer war für wenige Minuten der geistprägende Charakterspieler ge-

worden. Die Raive, der Antriquant, die komische Aste, sie alle wuchsen mit einem Schlage, wie sie die Sache angepaden hätten. Im Augenblick dachte ja auch jeder, daß er's genau zu treffen würde. Aber wenn's auch ein bißchen anders wurde — Leben, Geist, Temperament hatte er doch auf die kleine Bühne gesaubert. Alles schien mit einem Male wie verwandelt, als hätte ein Derrnwetter seine Hände an uns verjagt. — Wenn er nur einen Funken Originalität an einem Schüler entdeckte — in einem Ton, in einer Gebärde —, da leuchtete es vor Freude auf seinem Antlitz. „Gut, sehr gut!“ rief ihm dann über die Lippen. Bei komischen Stellen, wenn sie mit einigermaßen gut gebracht wurden, konnte er lassen wie der einwache Mann aus dem Volke, der zum ersten Male ein Theater besucht. Aber wehe dem, der Burgtheater-Männern in die Schule mitbrachte! Man weiß ja, wie viele Sonnenkinder und Revoluten unter den Kunstnovizen Wien herumlaufen. Da konnte er in helle Wuth geraten, wenn er plötzlich an den einen oder anderen lieben Kollegen von der Burg gemahnt wurde. Wie wenig Wittermurger auf Titel und Würden gab, hat er einmal in drastischer Weise gezeigt. Der damalige Inspektor der Schauspielschule war der Hof Hof Heber als beim Publikum gefesene Tragödiendichter Josef von Wollen. Er war von seinem Dichterberuf, den er mit großer Beandbega zur Schau trug, sehr durchdrungen. Jedes seiner Stücke kam am Burgtheater zur Aufführung. Wer kein einziges hielt sich im Repertoire. Einigermaßen entschädigt wurde er durch immer neue Orden und Titel. Eines Tages wurde er Regierungsrath — „Wollen, Regierungsrath von Gottes Gnaden“, nannte ihn der Satiriker Daniel Epheer. Wir waren alle im Schulzimmer versammelt und warteten auf Wittermurger, der mit gemaduter Ungpänktlichkeit nicht erschien. Der neu ernannte Regierungsrath ging mißmuthig auf und ab und murmelte unverständliche Worte in seinen Pötelbart. Endlich, nach langem Warten, erschein Wittermurger. „Aber, Herr Professor, wann werden Sie denn eigentlich einmal pünktlich zur Stunde kommen“, sagte Wollen demunfswoll. „Wollen Sie tomm“, sagte Wittermurger hierauf, ohne mit der Wimper zu zucken. — an demselben Tage, an dem Sie zum Hofrath ernannt werden. . .“

Werfen. So z. B. behauptete er, die Nationalliberalen seien Ver- fälscher des Buchstaben...

Von den neuen Wahlzettel-Umschlägen entwirft die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ folgende Schilderung: Die Wahlzettel-Umschläge sind von dem Verein deutscher Brief- umschlag-Fabrikanten in westfälischen Fabriken hergestellt...

Haus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Mai 1903.

7. Badisches Sängerbundesfest, Pfingsten 1903 in Mann- heim. Die „Bundesbühne“ des Badischen Sängerbundes, ein Meisterwerk ersten Ranges, welche s. B. auf der Weltausstellung in Paris viel Gefallen gefunden...

Veränderung des Festzuges. Der Sängerezug wird eine andere Begleitung nehmen, weil die Großherzoglichen und Erb- großherzoglichen Herrschaften sich entschlossen haben, den Festzug vom Balkon des Schlosses aus zu beschließen...

Beflaggung und Ausschmückung der Häuser. Anlässlich der im Pfingstmontag zu erwartenden Ankunft der Groß- und Erb- großherzoglichen Herrschaften...

Von der Deutsch-Kolonialen Jagd- und Jägerausstellung in Karlsruhe. Inmitten des mancherlei Hochinteressanten, das die Deutsch-Koloniale Jagd- und Jägerausstellung in Karlsruhe in Bezug auf jagbare Tiere, Waffen...

Der große Scharon mit Truppenbau zeigt in seinem Innern, neben der Abteilung für Gewehre, einen separaten verschließbaren Patronenkasten und bietet außerdem noch außerordentlich Platz für Büchsen und Mappen...

Bei den Steuerzahlern ist vielfach die Meinung verbreitet, daß sie im Falle nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuern die Wahngeldern dann nicht zu bezahlen brauchen, wenn sie ihre Steuern zwar nach der Ausfertigung des Wahngeldes und Ueber- habe desselben an den Vollziehungsbeamten...

Schmückung der Balkone und Veranda's. Wir machen noch- mals darauf aufmerksam, daß es nimmer die höchste Zeit ist, die Pfanzungen für die Schmückung der Balkone und Veranda's vorzunehmen. Heutzutage können wir mitteilen, daß die Beteiligung an dem Preiswettbewerb bereits eine sehr starke ist...

Wannheim, 28. Mai 1903. 7. Badisches Sängerbundesfest, Pfingsten 1903 in Mann- heim. Die „Bundesbühne“ des Badischen Sängerbundes, ein Meisterwerk ersten Ranges, welche s. B. auf der Weltausstellung in Paris viel Gefallen gefunden...

Wenn das nicht zieht! In Straßburg bietet ein Baaren- haus als neues Rodmittel nageheu, echte Zweifelnig-Vestarten zu 1 Pf. pro Stück an. Preis, was willst du noch mehr? Ein unangenehmer Beruf. Beim Jubiläum des Leibdragoon- regiments ließ sich der Großherzog verschiedene ehemalige Regiments- angehörige vorstellen, darunter auch Herrn M. von Offenburg...

Wohltätigkeitsvorstellung im Apollotheater. Das Badapeter Poffen- und Operetten-Ensemble veranstaltet am Freitag, 29. d. M., zu Gunsten der in Nischinew (Rußl.) so schwer heimgejagten und in großer Notlage sich befindenden israelitischen Familien eine Wohl- thätigkeitsvorstellung mit eigens gewähltem, reichhaltigem Programm...

Anti-Duell-Liga. Unter dem Voritze des Freiherrn von Götter fand in Karlsruhe eine Sitzung der Ortsgruppe der Anti- Duell-Liga statt, in der die Abhaltung einer öffentlichen Versamm- lung für den Herbst beschlossen wurde, um die Ideen der Liga in das große Publikum zu tragen...

Mißstand im Freibad. Von einem Leser unseres Blattes geht uns folgendes zu: Bei der gegenwärtigen Badesaison möchte ich auf einen Mißstand hinweisen, der schon jahrelang hier besteht und im Interesse der Volksgesundheit und Präzision der Jugend, dringend der Abhilfe bedarf, weshalb ich verehrl. Stadtrath oder die zuständigen Persönlichkeiten bitten möchte, sich der Sache anzunehmen. Laut Beschluß des Stadtraths (??) dürfen nämlich schulpflichtige Kinder nur bis Abends 6 Uhr das städtische Freibad benutzen...

Polizeibericht vom 28. Mai.

1. Schweres Unglück traf gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr eine hiesige Kapitänsfamilie dadurch, daß deren 7 1/2 Jahre alter Sohn, als das Schleppboot „Jupiter“ im Indusierhafen bei Waldhof ein mit zwei Schleppnetzen angehängtes Floß wegschleppen wollte...

2. Explosion von Feuerwerkskörpern und Ladenbrand. Beim Verkauf von Feuerwerkskörpern erplobten gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr durch die Unachtsamkeit eines Ver- käufers in einem Ladenlokal des Hauses Mittelstraße Nr. 6 hier die ganzen Vorräthe von Salpeterminerale; es entstand dadurch ein Ladenbrand, welcher erheblichen Schaden anrichtete...

3. Von noch unbekanntem Thäter wurde am 24. d. M. im Hause J. L. 13, 5. Stock, unter erschwerenden Umständen ein Geld- betrag von 140 M. (Gold und Silber), ferner eine schwarze Stahl- uhr entwendet. Im fahndenden Witterungen wird er sucht.

4. Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener straf- barer Handlungen. (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogthum.

o.c. Schriesheim a. d. Bergstr., 27. Mai. Das 1 Jahr alte Kind des Hiesers Carlus geriet gestern Nachmittag in seinem Bettchen unter die Decke und erstickte.

o.c. Karlsruhe, 27. Mai. Nach der vom städtischen statistischen Amte gefertigten Statistik über die Bauthätigkeit dahier im Jahre 1902 wurden in dem genannten Jahre 205 Neubauten mit zu- sammen 1099 Wohnungen erbaut. Im Jahre 1901 wurden 133 Neubauten mit 728 Wohnungen erbaut. — Im abgelaufenen Monat fand im Auftrage des Stadtraths wieder eine Fällung der dahier leeren Wohnungen statt. Bezählt wurden im Ganzen 696 solcher Wohnungen gegenüber 644 im Oktober und 466 im April vorigen Jahres. — Der Verein deutscher Kaufm. hält am 6. Juni d. J. seine Jahresversammlung im kleinen Festsaal dahier ab.

o.c. Pforzheim, 27. Mai. Zwischen den Maurern und Bau- herren sind Lohnstreitigkeiten ausgebrochen. Eine Maurerversam- lung hat gestern Abend beschloffen, die Arbeit nach bis zur nächsten Woche fortzusetzen und inzwischen die Vermittlung des Gewerbe- richts anzurufen. Falls eine Einigung nicht gelingt, soll in den Streik eingetritten werden.

sch. Freiburg, 27. Mai. Das Waarenhaus von G. Knopf hier soll vergrößert werden; denn der Besitzer hat das angrenzende Gebäude von Dr. Gach um 400 000 M. käuflich erworben und er will auch, wie bekannt, das andere Nachbarhaus an sich ziehen.

Pfalz, Hessen und Umebung.

Speyer, 27. Mai. Die seit Januar dieses Jahres hier an- säßig gewesenen Werkmästereheloute Wilhelm Stieffen sind vor einigen Tagen heimlich aus hiesiger Stadt verschwunden und haben unter allerlei schwindelehaften Vorwänden ihren zahlreichen Gläubigern das leere Nachsehen gelassen.

Kaiserslautern, 27. Mai. In der Straßburger Straßmühl- steuer-Revisionskommission wurde gestern von der Straßburger Kam- mertheil verhandelt. Es lautet gegen Pöbker auf eine Geldstrafe von 3000 M., event. 200 Tage Gefängnis wegen Verhülfe zu einem Vergehen gegen das Brennweinverordn., gegen Hann auf Frei- sprechung, gegen beide auf Freisprechung wegen Lösung der Pfanden.

Snetbrücken, 27. Mai. Heute kam der bekannte Hahelbäute- prozess in der Berufungsinstanz vor der Straßburger Straßmühl- steuer-Revisionskommission Friedrich Ompfalius von hier war in der Sitzung des Schöffengerichts vom 6. März angeklagt, Hahelbäute zu Wurmoaren verwendet und damit Nahrungsmittelverfälschung begangen zu haben. Die Anklagen wurden auch erwiesen, allein das Gericht erkannte dennoch auf Freisprechung, da dem Angeklagten das Verhülfe der Fällung geleistet habe. Sachverständiger Regieremeister Nieber aus Neustadt hatte nämlich behauptet, in zahl- reichen Städten der Pfalz würden Hahelbäute zur Wurmfabrikation verwendet. Auf erhobene Verurteilung des Amtsanwalts erkannte heute die Straßburger Straßmühlsteuer-Revisionskommission wegen Nahrungsmittelver- fälschung auf 50 M. Geldstrafe.

Berichtszettel.

Mannheim, 28. Mai. (Straßburger III.) Vorsthen- der: Herr Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Groß- Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Fuhs.

1. Die Steinzeugwaarenfabrik in Friedrichsfeld kündigte im April d. J. aus Mangel an Aufträgen 40 Arbeitern. Einer der Betroffenen, der 26 Jahre alte Maurer Ludwig Schollmaier aus Waldstadt, forderte nun in seinem Verger über diese Maßnahme seine Leidensgenossen auf, die Kündigungsfreist nicht einzuhalten, sondern die Arbeit auf der Stelle aufzugeben. Er that dies mit der Drohung: „Dem Ersten, wo nochmal arbeitet, dem schlag' ich die Knochen lahm.“ Die Arbeiter legten darauf in der That die Arbeit nieder. Schollmaier wird heute zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurtheilt.

2. Der in der Freudenbergschen Fabrik in Weinheim be- schäftigte Arbeiter Adam Schreidenberger hat einem Neben- arbeiter das Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt entwendet. Der vorbestrafte Dieb wird zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Ver- theidiger: R.-A. Dr. Pfälzer.

3. Der 31 Jahre alte Schlosser Ludw. Gehlbach in Neckarau stellte seiner 16 Jahre alten Stieftochter nach, als seine Frau ihn dabei erwische und mit Anzeige drohe, stellte er ihr in Aussicht, daß er ihr den Hals abhauen werde. Wegen Verleumdung und verurtheilt. Verurtheilt wird auf 6 Wochen Gefängnis erkannt.

4. Für geleihertes Holz stellte der 48 Jahre alte Landwirt Heinrich Eberle in Sulzbach einen Schuld- und Bürgschaftsschein über den Betrag von 80 M. aus. Als Bürgen war Adam Gontemps genannt und der Bürgermeister beglaubigte bona fide dessen Unter- schrift als echt. Als Eberle das Holz nicht bezahlte und man den Bürgen heranzog, stellte sich heraus, daß Gontemps Unterschrift gefälscht war. Eberle wird zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Vertheidiger: R.-A. Dr. Pfälzer.

5. Auf fremdem Jagdgebiet hat im November v. J. bei Hohen- jaden der Wirth und Gastwirt Friedrich Ernst Hoffmann aus Mannheim gefogelt und ist deshalb vom Schöffengericht Weinheim zu einem Aberlaß von 60 M. verurtheilt worden. Staatsanwalt und Jagdweiser legten Verurteilung ein, werden jedoch beide damit zurückgewiesen. Vertheidiger: R.-A. Dr. Pfälzer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hoftheater. In Paris, Paris, einer der besten von den jugendlichen Pöbeln der guten, alten Zeit — und die waren durch- weg besser als unsere „Lustspiele“ — gab gestern Abend Fel. Jda Kattiner den Emil Thiele. Der Gast erwies sich als gewandt und sicher im Auftreten, spielte die dankbare Rolle des vertriehenen Selbstdankers jorsch und flott herunter, und sang die Kompletts pointirt und wirkungsvoll, was hier schließlich die Hauptrolle ist. Der Erfolg beim Publikum war unbestritten. Wenn man für das dreifache Trio dieses Schwantes so klassische Vertreter hat, wie in den Herren Tiesch, Hecht und Godes einerseits, Marx, Kallenberger und Müdiger andererseits, dann den Damen De Lant, Sanden und Köhlerberg, da hätte das unter- haltungreiche Stück wohl einmal „neu aufgebügelt“ werden dürfen. Denn so vortrefflich die Einzelleistungen waren, im Zusammenspiel haperte es manchmal, und nicht jeder Schläger kam zu seinem Recht. Trozdem amüsierte sich das Publikum aufs Beste.

Koncert Erl in Ludwigshafen. Im großen Saale des Gesell- schaftshauses gab Herr Hofopernsänger Erl sein Abschiedskonzert für Ludwigshafen. Mit Freunden nahmen wir wahr, daß Herr Erl noch im vollen Besitze seiner stimmlichen Mittel ist, die ihn Jahre lang einen ersten Platz unter den besten Tenören sicherten und ihn in Verbindung mit musikalischer Sicherheit und großem Repertoire zu einem überall geschätzten Bühnensänger machten. Die Höhe seiner Stimme ist leicht und glänzend, und der Vortrag der Arie aus Vajazzo „Hüll dich in Sand nur“ erinnerte an seine besten Zeiten. Herr Erl wird während der nächsten Saison dem Würzburger Stadt- theater angehören; möge sich seine künstlerische Laufbahn von da ab wieder in aufsteigender Linie bewegen. Den Koncertgeber unter- stützt die Damen Vertha Glaser und Luise Mad und die Herren Stügel und Weil. Fel. Glaser erregte durch ihre jugendliche, klangvolle und in allen Lagen ausgeglichene Stimme und eine ge- dregene Vortragart. Die Arie der Elisabeth sang sie ganz prächtig und auch der Vortrag ihrer Vieder war von feinem künstlerischen Empfinden. Sie besitzt in hohem Maße alle Fähigkeiten, eine unlerer tüchtigsten jugendlich dramatischen Sängern zu werden; möge ihre Bühnenlaufbahn, die sie am Würzburger Theater beginnen wird, eine an Ehren und Erfolgen reiche werden. Fel. Mad bekundete in ihren Viedern eine gute Gesangs- und leidenschaftliche Stimme und ein lebendiges Empfinden für die feinsten Nuancen. Die beiden Damen sind Schülerinnen der hiesigen Hochschule für Musik. Ganz prächtige Stimmmitel entfaltete Herr Stügel, Schüler des Herrn Hofopernsängers Heintz. Die Stimme hat eine sorgfältige Schulung erfahren, und seine Vortragart läßt ihn als Sänger von Weltkenntnis und individuell gelatenden Künstler erkennen. In der letzten Behandlung der Arie hatte er sich noch etwas mehr Ruhe angewöhnt; aber Schumanns „Grenadiere“ sang er sehr wirkungsvoll und auch dem Platz haben „Die Brüderzwillinge“, das sowohl in rein geistlicher wie auch deklamatorischer Beziehung große An- forderungen stellt, wurde er bestens gerecht. Wenn Herr Stügel mit Eifer an seine künstlerischen Weiterbildung arbeitet und sich vorerst nicht zu großen Aufgaben zumüht, wird er einst einer der be- deutendsten Vokalisten werden. Herr Weil erwarb sich seine gelangweilten Kenntnisse in Köln, bei Schulz-Dornburg. Er besitzt einen Tenor von edler Klangfarbe, der allerdings an Kraft noch gewinnen müßte, sollte sich der Sänger größeren Aufgaben ge- wachsen zeigen. Indessen schien der Sänger gestern indispont. Seine Vieder hat er mit schöner Empfindung; aber das „Liebeslied“ aus Wallrä hätte mit etwas mehr Begeisterung und stimmlichem Glanze geboien werden dürfen. Alles in Allem offenbare sich bei den jugendlichen Künstlern eine beträchtliche Summe künstlerischer Fähigkeiten und ernsten Strebens. Mögen sie sich in der Praxis vollumfänglich behaupten und der Erfolg in reichem Maße ihnen zu- fließen. Die Klavierbegleitung hatten Frau Elsa Erl und Herr Carl Wähler übernommen und in wirkungsvoller und schen- kungsvoller Weise durchgeführt. Der Besuch des Konzertes ließ leider zu wünschen übrig. Aber ein heilvoller Gedanke Auditorium hätten sich die Künstler kaum wünschen können.

Deutscher Bühnenverein. Aus Darmstadt wird uns vom 27. d. berichtet: Unter dem Voritze des Generalintendanten Feldm. v. Ledebour fand heute die erste Sitzung des deutschen Bühnenverein- stant. Unter den Ercheinenden befanden sich der frühere Generalintendant der königlichen Schauspiele v. Hochberg und L. J. General- intendant v. Klappart. Im Verlaufe der Sitzung wurde die neue Schiedsgerichtsordnung, welche für das Bühnenspersonal viele Vortheile bietet, angenommen. Sodann erstattete der Direktor des Berliner Theaters Lindau Bericht über die Vereinbarungen mit der Genossenschaft deutscher Bühnensangehöriger, welche beide Körpe- schaften einstimmig angenommen hatten. Die Generalversammlung nahm drei Punkte betreffend die Theaterkonzeption an. Der Beschluß über die Pflanzung der Kothime an weibliche Mitglieder wurde auf morgen vertagt. Am Abend findet Tafel beim Großherzog statt.

Kleine Mittheilungen. Der bisherige Vertreter des Hofthea- ters in Straßburg, Paul v. Bönigardt, ist für drei Jahre an das Karlsruher Hoftheater versetzt worden. — Am 27. d. M. wird mitgetheilt: Bei dem Vorort Sacklon wurden einige Götter- reine und 70 Grabsteine aufgefunden, die aus dem ersten Jahr- hundert nach Christi Geburt stammen. Der Fund wurde in dem

27. d. berichtet: Unter dem Voritze des Generalintendanten Feldm. v. Ledebour fand heute die erste Sitzung des deutschen Bühnenverein- stant. Unter den Ercheinenden befanden sich der frühere Generalintendant der königlichen Schauspiele v. Hochberg und L. J. General- intendant v. Klappart. Im Verlaufe der Sitzung wurde die neue Schiedsgerichtsordnung, welche für das Bühnenspersonal viele Vortheile bietet, angenommen. Sodann erstattete der Direktor des Berliner Theaters Lindau Bericht über die Vereinbarungen mit der Genossenschaft deutscher Bühnensangehöriger, welche beide Körpe- schaften einstimmig angenommen hatten. Die Generalversammlung nahm drei Punkte betreffend die Theaterkonzeption an. Der Beschluß über die Pflanzung der Kothime an weibliche Mitglieder wurde auf morgen vertagt. Am Abend findet Tafel beim Großherzog statt.

Kleine Mittheilungen. Der bisherige Vertreter des Hofthea- ters in Straßburg, Paul v. Bönigardt, ist für drei Jahre an das Karlsruher Hoftheater versetzt worden. — Am 27. d. M. wird mitgetheilt: Bei dem Vorort Sacklon wurden einige Götter- reine und 70 Grabsteine aufgefunden, die aus dem ersten Jahr- hundert nach Christi Geburt stammen. Der Fund wurde in dem

Höchsten Rufen untergebracht, wo dessen Direktor Dr. Meune sich mit dem genauen Studium befaßt. — Aus Wien wird gemeldet: Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften wählte für die philosophisch-historische Klasse zum Ehrenmitglied den Professor Heinrich Hamner-Berlin, zu korrespondierenden Mitgliedern die Professoren Heinrich Kern-Leiden, Hermann Hüffer-Bonn, Ludwig Friedländer-Strahburg, Moritz Steinschneider-Berlin; für die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse zu Ehrenmitgliedern die Professoren J. H. v. Hoff-Berlin, Robert Koch-Berlin, zum korrespondierenden Mitglied Professor Georg Reumacher-Hamburg.

Teater-Nachr. Die Intendant macht noch einmal darauf aufmerksam, daß die heutige Vorstellung im „Neuen Theater“ im Hofgarten — „Die letzten Masken“, „Literatur“, „Der Dieb“ und „Der gewöhnliche Commissar“ — um 8 Uhr beginnt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Berlin, 27. Mai. Anlässlich der heutigen Parade in Potsdam und der bevorstehenden großen Gefechtsübung des Garderegiments in Köberitz war heute Abend auf Befehl des Kaisers eine Festvorstellung im Opernhause. Die Festvorstellung eröffnete das Märschbild „Köberitz“ aus den Tagen Friedrich des Großen, von Bauff. Musik von Schlar. Hieran schloß sich Bernhard Scholz' heitere Oper „Nana 1787“.

* Madrid, 27. Mai. Prinz Heinrich von Preußen und die königliche Familie besuchten den Palast von Aranjuez, den Park, sowie das Gestüt. Morgen wird der Prinz mit dem König einer Truppenbesichtigung und Nachmittags einem Stierkampf beiwohnen. In Vigo fand am Nachmittag an Bord des Dampfers „Carl der Große“ ein Fest statt, bei dem zahlreiche Familien der Stadt zugegen waren.

* New-York, 28. Mai. Eine Feuerbrunst zerstörte in der 135. Avenue eine Zigarrenfabrik. 4 Personen kamen in den Flammen um. Der Brand wurde von einem Verschlingung angelegt, welcher die Treppen mit Petroleum begoß und anzündete.

* New-York, 27. Mai. Das europäische Geschäftswesen der Vereinigten Staaten von Amerika wird ebensfalls viel befeuert. Zur Verstärkung dieses Geschäftswesens geht das Schlachtschiff „Alabama“ von hier ab, so daß vier Schiffe nach Kiel kommen werden. (Hrft. Ztg.)

* Solofia, 20. Mai. (Neuer). Als am 14. März Solofa von den Engländern genommen wurde, entwich der Sultan und floh nach Osten. Jetzt brachte er die Bevölkerung in einen Aufstand und viele schlossen sich ihm zu Angriffen auf die Engländer im Kleinkrieg an. Es kam zu einem Gefecht, in dem die Engländer die Anhänger des Sultans zurückschlugen und nach Osten drängten. Sie erlitten jedoch selbst bedeutende Verluste.

21 Personen ertranken.

* Posen, 28. Mai. Dem Posener Tagelöhler zufolge ten-terte gestern auf der Warte bei Dembo ein mit 45 Kindern besetztes Boot. Der Fährmann und 20 Kinder ertranken. 10 Leichen sind geborgen.

Die Wirren auf dem Balkan.

1. Wien, 28. Mai. In Temoesch bei Monastir fand am Montag der heftigste Kampf statt, den es bisher in Macedonien gegeben hat. Aus jedem Hause wurde auf das türkische Militär geschossen, die Türken erwiderten das Feuer aus Gebirgskanonen. Nächst erfolgte eine entsetzliche Kataklysmen, denn die Türken hatten das Pulvermagazin in Brand gesteckt. Die Wirkung war außerordentlich. Das ganze Dorf lag in Asche, alle Einwohner vernichtet. Der Bandenführer Ischakalorow und alle seine Leute wurden schrecklich verblüht als Leichen aufgefunden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

* Sofia, 27. Mai. Wie die „Agence Bulgare“ meldet, sind die Nachrichten der aus zuverlässigster Quelle zufolge von türkischen Boten in Paris an die Blätter betreffende Mitteilung über die angebliche Auffindung von Gewehren ab Patronen, die an bulgarischen Reiterpoliten in Abta abgehandelt sein sollen, völlig unbegründet. Diese Mitteilung bezweckt, wie die „Agence Bulgare“ weiter sagt, vor der öffentlichen Meinung Europas die von den türkischen Behörden in letzter Zeit gegen die bulgarische Geistlichkeit Macedoniens ergriffenen ungerechtfertigten Maßnahmen zu rechtfertigen.

H. Sofia, 28. Mai. Flüchtlinge aus dem Adrianopeler Gebiete, die bei Kabilare die Grenze überschreiten wollten, wurden von türkischen Grenztruppen mit Gewalt zurückgehalten. Viele wurden erschossen.

H. Saloniki, 28. Mai. 30 Albanesenhauptlinge, die auf dem hiesigen türkischen Stationschiffe gefangen gehalten wurden, sind in einem besonderen Fahrzeuge fortgebracht worden, um in Kleinasien interniert zu werden.

Berliner Drahtbericht.

w. Berlin, 28. Mai. Der „Votallanzeiger“ meldet aus Hamburg: Das 14jährige Dienstmädchen Kraumann versuchte seine Herrschaft, die Familie Thom, durch in den Thee geschüttete Säure zu vergiften und entflo. — Die „Morgenpost“ meldet aus Paris: Der berühmte Kanoniker Rosenber, der nach Aufsehen erregenden Schwindselen der Schwanden war, wurde in Bayreuth verhaftet. — Dasselbe Blatt meldet aus Dortmund: In der Nähe der Zinkblüte wurde gestern ein Bergmann von einem D. Zug überfahren und getötet. — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Das türkische Kultusministerium plant für die Weltausstellung in St. Louis die Veranstaltung einer Unterichts-Ausstellung. Zur Vorberatung derselben hat sich das Ministerium mit angesehenen Körperschaften ins Einvernehmen gesetzt. — Das „Berl. Tagbl.“ meldet: Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft beschlossen, um der Korporation alle Rechte und deren Geltendmachung vorzubehalten, der Handelskammer und dem Handelsminister eine Rechtsberatung gegen das neue W. G. G. zu übersenden.

Volkswirtschaft.

Industrie- und Handelskammer. Um vielfach aus den Mitgliebertreibern laut gewordenen Wünschen entgegenzukommen, hat der Vorstand die nächste Versammlung der Industriekammer auf Dienstag, 9. Juni, Nachmittags 8 Uhr, verlegt.

Die Pfälzische Malzfabrik, A.-G., Mannheim, beruft ihre Aktionäre auf Sonntag, 20. Juni, Vormittags 11 Uhr, in den Sitzungssaal der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen zu einer außerordentlichen General-Versammlung ein. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Aufhebung des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. April 1903. 2. Neuwahl des gesamten Aufsichtsraths.

Klass, Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Ludwigshafen. Die ge-rine Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die mit M. 25,733 (L. M. 118,445) zu referirendem Gewinn abschließende Bilanz. Die tunnadmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wieder und Generalkonful Commerzienrath Karl Reiß-Mannheim neu gewählt.

Sächsische Seidenwarenfabrik Remühle A.-G. Offenbach bei Landau. Die gestrige Generalversammlung genehmigte die Tagesordnung nach den Anträgen des Aufsichtsraths: die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 4:3, die Entlastung des Aufsichtsraths und Vorstands und die Ausgabe von neuen Aktien im Betrage von M. 800,000. Der Vizepräsident Oskar König wurde auf 3 Monate zum kaufmännischen Leiter ernannt.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Studiat in Essen. In der gestrigen 111. Sitzung des Beiraths, die in Verhinderung des ersten Vorsitzenden Geheimrath Rüdorf, Vize-Vorsitzender leitete, wurde der Richtpreis der Kohlen für das zweite Halbjahr wie bisher auf 9,50 A festgesetzt. Der vorliegende Antrag auf Aenderung eines Berechnungspreises wurde nach kurzer Besprechung abgelehnt. Ein Antrag der Gewerkschaft Ver. Kruppe betr. Beilegungsdifferenz wurde auf Antrag der antragstellenden Seite bis zur nächsten Beirathsitzung zurückgestellt. Die eingelegten Berufungen gegen die Entscheidung der Kommission C wurden, soweit sie nicht zurückgestellt oder zurückgezogen waren, von der Versammlung abgelehnt. Unter „Geschäftliches“ war nichts zu verhandeln. Die nächste Jahresbesitzer-Versammlung wurde auf den 12. Juni festgesetzt. In dieser Versammlung soll auch der Zeitpunkt der Jahresbesitzer-Versammlung, die über den neuen Vertragsentwurf beschließen wird, festgesetzt werden.

Eine Gesellschaft für drahtlose Telegraphie G. m. b. H. wurde in Berlin nach dem System Braun und Stohr-Kroo begründet. Das Grundkapital beträgt 300,000 A und kann nach Bedarf auf eine Million erhöht werden. Die eine Hälfte der Geschäftsanteile übernimmt die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, die andere Hälfte die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (System Braun) und Siemens u. Halske. Die neue Gesellschaft schließt Fabrikationsverträge mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und Siemens u. Halske ab.

Mannheimer Marktbericht vom 28. Mai. Stroh per Str. M. 2.30 bis M. 3.—, Heu M. 3.50 bis M. 4.—, Kartoffeln M. 3.50 bis M. 4.50 per Str., Wobnen per Pfd. 00-20 Pfg., Blumenkohl per Stück 00-00 Pfg., Spinat per Portion 00-10 Pfg., Weizen per Stück 00 Pfg., Rothkohl per Stück 00-00 Pfg., Weißkohl v. St. 00 bis 00 Pfg., Weißkraut per Stück 00 Pfg., Kohlrabi 3 Knollen 0-00 Pfg., Kopfsalat v. Stück 10-00 Pfg., Endivienalat per Stück 00-00 Pfg., Feldsalat v. Stück 00 Pfg., Sellerie v. Stück 15-20 Pfg., Zwiebeln v. Stück 0-10 Pfg., rote Rüben per Pfund 0-00 Pfg., weiße Rüben per Portion 0 Pfg., gelbe Rüben per Pfd. 0-00 Pfg., Carotten per Pfd. 0 Pfg., Bohnen per Portion 0-0 Pfg., Meerrettig per Stange 15-20 Pfg., Gurken per Stück 20-25 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 0,00 M., Äpfel per Pfd. 00-00 Pfg., Birnen per Pfd. 00-00 Pfg., Kirschen per Pfd. 00-00 Pfg., Trauben per Pfd. 00 Pfg., Pflaue per Pfd. 00-00 Pfg., Aprikosen per Pfd. 0 Pfg., Nüsse per 25 Stück 0-00 Pfg., Haselnüsse per Pfd. 35 Pfg., Eier per 5 Stück 30-35 Pfg., Butter per Pfd. 1,10-1,20 M., Handläse 10 Stück 10 Pfg., Preisel per Pfd. 50-60 Pfg., Dacht per Pfd. 1,20 M., Harsch per Pfd. 70-80 Pfg., Weisfische per Pfd. 50 Pfg., Salsidan per Pfd. 00 Pfg., Stöckfische per Pfd. 00 Pfg., Hase per Stück 0,00-0,60 M., Hüh per kg. 0,00-0,00 M., Gaba (ja.) v. Stück 2-3,00 M., Gaba (juna) per Stück 2-3,00 M., Feldbahn per Stück 0,00-0,00 M., Ente per Stück 0-5,00 M., Tauben per Paar 1-1,20 M., Gans lebend per Stück 0-0 M., geschlachtet per Pfd. 00-00 Pfg., Kal 0,00-00 Pfg., Spargel 20-30 Pfg.

Mannheimer Petroleum-Rotierung vom 28. Mai. Amerikanisches Petroleum desoband M. 23.—, russisches Petroleum M. 22.—, österreichisches Petroleum M. 22.— pro 100 Kilo netto jeweils ab hiesigem Baar.

W. Brüssel, 27. Mai. (Schluß-Kurze.) Spanier 85 1/2, Stillemer —, Lanten C 22,50, Lanten D 20,30, Warschau-Wiener 493 —, Wien heimisch —.

Risabon, 27. Mai. Geld-Kurs 23 —, Prop. Wechsel auf London 42 1/2, Venze —.

London, 27. Mai. Silber 24 1/2, Zeit-Dist. 2 1/2, Wechsel auf deutsche Plätze 90,64.

Parparaiso, 27. Mai. Wechsel auf London 16 1/2, Rio de Janeiro, 27. Mai. Wechsel London 12 1/2.

* New-York, 27. Mai. 6 Uhr Abends. (Tel.) Pro-buktenbörse. Weizen eröffnete stetig mit Juli zum letzten amtlichen Schlusskurs, befestigte sich jedoch und erfuhr einen Preisrückgang, da Schwabenmengen aus Südwesten vorliegen, als auch auf Deckungen der Baiffiers, eine anbauende Aufbesserung. Schluss stetig und Preise 1/4-1/2 c., per Mai 1 c. höher. In Exportwaare fand ein kleines Geschäft statt. Keine Bootladungen wurden verkauft. Umsatz: 1,200,000 Bushels.

Mais eröffnete mit Juli unverändert, nahm jedoch einen unregelmäßigen Verlauf; jedoch blieb die Stimmung beeinflusst, durch das Steigen der Weizenpreise für die Haufe behauptet. Schluss stetig zu 1/4 c. höheren Preisen, während Mai einen Rückgang von 1 c. aufweist.

Die Exportnachfrage war gut und wurden 15 Bootladungen verkauft. Umsatz 150,000 Bushels.

Kaffee niedriger auf bedeutende Zufuhren in den brasilianischen Häfen. Schluss stetig.

Baumwolle niedriger auf Nachverkäufe für Rechnung der Baiffiers, höher auf entfernte Käufe unter Führung von Firmen, welche zu auswärtigen Häfen Beziehungen haben, dann niedriger auf Realisirungen und höhere Entschädigungen, Verkäufe für Rechnung der Baiffiers und unter Führung der lokalen Baiffispekulanten, stetig auf bedeutende Waarenhandelslieferungen der Vereinigten Staaten, bessere Nachfrage seitens der Kapitalisten. Schluss stetig.

* Chicago, 27. Mai. Abends 5 Uhr. (Tel.) Weizen eröffnete unverändert mit Juli, sodann höher auf unglückliche Wetterberichte und Preise steigend auf zu reichliche Regenfälle, kleinere Zufuhren, als auch da der Markt speziell per Juli-September von der Armour-Clique unterstützt wurde. Schluss stetig und Preise 1/4-1/2 c., per Mai 1 c. höher.

Mais eröffnete mit Juli unverändert, erfuhr jedoch auf unglückliche Wetterberichte, als auch da Outfider kauften, eine Preissteigerung; jedoch machte sich im weiteren Verlaufe unter Realisirungen der Bauffiers wieder ein Rückgang geltend. Der Markt schloß stetig zu 1/4 c. höheren Preisen, während Juli 1/2 c. einbüßte.

Chicago, 27. Mai, 5 Uhr Nachm.

Weizen Mai	26.	27.	Zdmasi Tep.	26	27
Juli	75 1/2	75 1/2	Port Juli	8.40	8.30
Sept.	70 1/2	71 —	Sept.	17.00	18.00
Mais Mai	46 —	46 1/2	Dez.	17.40	17.40
Juli	45 1/2	45 1/2	Mat.	18.75	16.77
Sept.	41 1/2	45 —	Juni	9.35	9.30
Schwach Juli	8.75	8.77	Speck	9.40	9.40
Sept.	8.83	8.83		8.67	9.87

Liverpool, 27. Mai. (Schlußkurze).

Weizen per Juli	27.	27.
per Sept.	6.08 1/2 träge	6.08 1/2 stetig
Mais per Juli	6.01 1/2	6.01 1/2
per Sept.	4.08 — träge	4.08 1/2 stetig
	4.08 1/2	4.03 1/2

Eisen und Metalle.

Moskau, 27. Mai. (Schluß.) Robeisen mizel numbers warrants per Kassa 52 1/2, per Monat —, träge.

Cleveland, 27. Mai. (Schluß.) Robeisen per Kassa 45 1/2, per Monat 45 1/2, träge.

London, 27. Mai. (Schluß.) Kupfer per Kassa 61 7/8, Kupfer 3 Monate 60 5/8, fest. — Zinn v. Kassa 129 1/2, Zinn 3 Monate 128 1/2, stetig. — Blei per Kassa 11 13/8, Blei 3 Monate 11 —, träge. — Zink gemischt 20 16.0, Zink speziell 21 0.0, träge. — Quecksilber.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Mai.

Stationen vom Rheine:	Datum:					Bemerkungen
	23.	24.	25.	26.	27.	
Konstanz	3,43	3,59	3,64			
Waldshut	2,60	2,66	2,68	2,76	2,80	3,67
Sigmaringen	2,16		2,18	2,26	2,40	Abd. 6 Uhr
Rehl	2,52		2,60	2,61	2,67	2,71
Unterbrunn	3,08		4,05	4,06	4,10	Abd. 6 Uhr
Wagen		3,99	4,02	4,01	4,10	2 Uhr
Bermerzhelm			3,80		3,85	P.-P. 12 Uhr
Mannheim	3,82	3,43	3,47	3,49	3,50	3,67
Wiesloch		1,08	0,95	0,90	0,97	P.-P. 12 Uhr
Bingen			1,70	1,72	1,17	10 Uhr
Raub	2,02		1,92	1,99	1,99	2 Uhr
Koblenz			2,18	2,18	2,18	10 Uhr
Speyer	2,44	2,32	2,31	2,19	2,28	2 Uhr
Neuwied			1,70	1,60	1,53	6 Uhr
von der Saar:						
Mannheim	3,51	3,43	3,43	3,45	3,45	3,52
Speyer	0,69	0,62	0,65	0,60	0,65	0,66

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

* Amor als Pfingstbrote wird gewiß allen Hausfrauen sehr willkommen sein; denn in seiner neuesten Eigenschaft als Metallputzmittel trägt er durch sein schnelles und vorzügliches Arbeiten viel dazu bei, daß alle Vorbereitungen zum Feste bequem und rechtzeitig fertig werden und dadurch den Hausfrauen viel Verdruß erspart bleibt. Metall-Putz-„Amor“ ist für nur 10 A überall zu haben.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garms, für Lokales und Provinziales: Ernst Müller, für Familien- und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Karl Uffel. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. L. S. Ernst Müller.

Vorsicht. Seien Sie vorsichtig, werthe Hausfrauen, und lassen Sie keine Nachahmungen für Zubehörs-Behälter. Bedenken Sie, daß Tausende von lächlichen Hausfrauen den hohen Werth dieser guten Waschmittel schon längst schätzen gelernt haben, es fast jeden Tag gebrauchen. Nur echt „mit rothem Band“. Nicht zu verwechseln mit den schädlichen Präparaten und Waschmitteln, die allein aus scharfer Soda und Chlor bestehen, infolgedessen Alles zerfressen und verderben. — Zubehörs ist eine anerkannt gute Marke, die sogar seitens des Staates mit der Medaille für hervorragende Leistungen belohnt wurde. Der Name „Zubehörs“ ist eine Garantie für jeden Käufer! 12334

Alfred Lion, Frankfurt a. M. Bronzen, Uhren, Emaille, elektrische Lampen, seine Porzellanwaaren sowie sonstige kunstgewerbliche Gegenstände. 10173 Goethestraße 28.

Anzeigen für den Mannheimer General-Anzeiger sowie alle existirenden Zeitungen besorgt zu Originalpreisen unter Gewährung der höchsten Rabatte die Annoncen-Expedition Haasenstern & Vogler, Mannheim, E 2, 181. Rath in Insertionsangelegenheiten, Entwürfe und Kostendernachrechnungen gratis. 10804

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder mehl gesunde, magen-darmkranke Kinder. 24725

Schmutzige Küchenwäsche reinigt nicht besser und leichter als Giot's Zeigelseife. Mit derselben gereinigt, ist der Schmutz wie weggeflogen. Kein Chlor. Anwendung nach Gebrauchsanweisung. Preis per Pfundpaket 20 A. Kleinstiger Fabrikant J. Giot, Danau a. M.

Bei schlechter Verdauung mit Ihren Nebenwirkungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfung, Säurebildung, Gefühl von Völle etc. empfehlen **Dr. Roos' Glatulin-Pillen.** Ärztliche Autoritäten: J. Originalfabrikant: Dr. M. L. H. Roos, erb. So. N. d. Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

MAGGI'S Suppenwürfel in mit der Schutzmarke **KREUZ-STERN** geben in kürzester Zeit, nur mit Wasser, wohlzamedende, nahrhafte Suppen. Ein Würfel für 2 Teller ausreichend kostet nur **10 Pfg.**

Breite Strasse
neben dem Rathhause.

J. Daut

F 1, 4

Fernsprecher 2341.

Sport-Hemden.



Normal-Unterkleider

für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen.

Herren-Hemden von 95 Pfg. an.
Netz-Jacken (Flüel-Jacken) von 55 Pfg. an.
Herren-Hosen von 70 Pfg. an.
Sport-Hemden in Trikotstoff und in Flanell.
Damen-Hemdchen (Combinations).
Damen-Reform-Beinkleider (Rockbeinkleider)
in Trikot, Cheviot, Loden, Kammgarn,
Panama, Seide u. s. w.

Schürzen.



Unter-Tailien v. 90 Pfg. an in solider
Korsetten-Schoner v. 24 Pfg. an Ausführung

Kinderstrümpfe

	1	3	5	7	9	11		
Schwarz feinmaschig	Paar	12	16	20	24	28	32	Pf.
Gestrickter Schulstrumpf, schwarz	Paar	32	42	52	62	72	82	Pf.
Elegant gerieft, kräftig gestrickt	Paar	30	40	50	60	70	80	Pf.

Söckchen

	Grösse	0	2	4	6	8	
Schwarz	Paar	12	16	20	24	28	Pf.
elegant geringelt	Paar	25	35	45	55	65	Pf.

Frauen-Strümpfe

schwarz Paar 18, 25, 30, 35, 42, 50 Pf.
buntfarbig Paar 70, 75, 80 Pf. u. s. w.

Socken

Paar 8, 15, 20, 22, 26, 28, 30 Pfg. u. s. w.

Sommer-Handschuhe

für Herren, Damen u. Kinder.

Kinder-Schürzen, Damen-Schürzen

in jeder Preislage.

Sweaters

für Herren und Knaben.



Ausverkauf

zurückgesetzter
Strümpfe und Socken
aus meinem Fabriklager
zu sehr billigen Preisen.

Sport-Gamaschen
Sport-Strümpfe
für Radfahrer u. Touristen.

Apollo-Theater.

(Königsplatz, früher Kuffenhof) Donnerstag 28. Mai
III. Waffenspiel des Huldreichers Operetten- u. Poffen-Guignoles
Original-Budapester Operetten- u. Poffen-Guignoles
Hochinteress. - Bühnenprogramm, sowie 1 Operette u. 1 Poffen- u. Aberg.
Gewöhnliche Eintrittspreise. - Vorverkauf gültig. - Anfang 8 1/2 Uhr.

VII. Badisches Sängerbundesfest

30. Mai bis 2. Juni (Pfinstern 1903)
in Mannheim.

Der Einzelverkauf

der Eintrittskarten für die Konzerte, sowie der Verkauf der Damenkarten für das Festbankett findet statt in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel.
Konzertkassenstunden 10-1 u. 3-6 Uhr.

An den Konzerttagen findet der Kartenverkauf nur an der Rosengartenkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Konzerte statt.
Festbücher à 50 Pfg. und Texte zu Frithjof à 15 Pfennig. 18469

Gesang-Verein „Flora“.

Heute Donnerstag Abend präzis 9 Uhr:
Letzte Probe

im Kaisergarten.
Die verehrl. aktiven Mitglieder werden dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Vor und nach der Probe werden die Festkarten pp. zum Sängerbund ausgegeben und können diejenigen passiven Mitglieder, die dem Feste anwohnen wollen, gleichfalls ihre Karten im Kaisergarten in Empfang nehmen.
18542 Der Vorstand.

Sängerbund Mannheim.

Vom Fest-Comité mit der gärtnerischen Ausschmückung des Kaiserrings beauftragt, empfehle mich verehrlichen Herrschaften in Lieferung von Girlanden, Dekoration von Hausportaden etc.
Wie für den Kaiserring, Übernahme aber auch bereitwillig die Dekoration weiterer Häuser, Balkons, ganzer Strassen, gleichgültig welcher Lage und bitte ich höflichst um rechtzeitige Bestellungen, um meine Dispositionen singermassig treffen zu können.
Bei billiger Berechnung, sichere prompte Bedienung, tadelloser gärtnerisch kunstgerechter Ausschmückung zu und bleibe der Zuweisung gefälliger Aufträge gerne gewärtig. 18464
Hochachtungsvoll
Andreas Werner, Kunst- und Handlungsgärtner
Biedfeldstrasse 22.

Hafen-Rundfahrten.

Pünktig Montag und Dienstag haben bei schönem Wetter (sonst Vormittags 10 Uhr)
Hafen-Rundfahrten
mitt. woch. Karten à 60 Pfg. bei den Gästehausbesitzern und bei der Ligarenhandlung August Krömer, Pfälzer Hof, Mannheim, zu haben sind.
Abfahrt an den Landungsbrücken Kaiser Wilhelmstraße-Mannheim. - Restauration auf dem Schiff.
18554 C. Arnheiders Erben.

Decoriren! - Decoriren!

Zum bevorstehenden Sängerbund empfehlen wir uns im Decoriren sowie Ausschmücken der Häuser und bitten hochw. Publikum ihre gef. Aufträge baldigst an uns gelangen zu lassen. 18466
F. Kempermann, H 6, 12.
A. Baumgart, K 4, 4.

Rohrbach bei Heidelberg

Feinbäckerei u. Café 18048
von Friedrich Weibel,
Heidelberg, Landstraße, Gassecke der eilten, Zirkelbahn.
Neuerbauter Restaurant, komfortabel eingerichtet.
Täglich frischen Kuchen.

Zuschneide- und Näh-Institut

Grünbaum, G 5, 1, 3. Stod.
Beste Ausbildung im Zuschneiden, Wäscherischen und Nähen der feinen Damengarderobe, ohne jede Vorkenntnis.
Monatliche Kurse, 1. Monat 20 Mk., jeder weitere 10 Mk., Reform- u. Empiriekleider. Garantie für tadellosten Sitz.
Eintritt 1. und 15. jeden Monats. 18551

Nord-deutsche Wurst

Der Rothwurst, weichl. per Pfd. 58 Pfg., bei 5 Pfd. 54 Pfg.
die. braunsch. „ 30 „ 5 „ 68 „
Groselatwurst und Solami Pfd. 110, bei 5 Pfd. 105 „
Groselatwurst, hart (Eisberg) per Pfd. 120 „
(nur so lange der Vorrath reicht) bei 5 Pfd. 115 Pfg.
Wieswurst, hart, auf Besohlen Pfd. 120, „ 5 „ 115 „

Merliner
Metzwurst, fest Pfd. 90, bei 5 Pfd. 80 Pfg.

Groselatwurst u. Solami, weichl. Pfd. 140, bei 5 Pfd. 135 Pfg.
die. braunsch. „ 170, „ 5 „ 160 „
die. braunsch. „ 170, „ 5 „ 160 „

Sehr gute, saure Plenic-Schinken zum
Fodern, 5 - 6 Pfd. schwer, P b. 80 Pfg.

Frühe Thüringer und Braunschweiger Wurst auf 60 in
bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen.
Julius Maass, Preisverleiher,
K 1 Nr. 2, 18550
Telephon Nr. 2212.

Feuerwehr- Singschor.

Heute
Donnerstag
Abend
9 Uhr
Probe
im
Schulhaus
R 1, 11. St.
Zimmer 21
Um vollständiges Erscheinen bitten
23300/77 Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die der Kleinkinderschule N 6, 9 durch die Ginterbliebenen der sel. Frau Magdalena Bender großmützig gespendeten
M. 100
sagt wärmsten Dank
8460b Der Vorstand.



Täglich frisch:

Blaufelchen

Lebende

Oderkrebse.

Jak. Schiff,
Hoflieferant, B 1, 7.

Auf kommende Feiertage

empfehle:
hochprima Pfingstgänse,
junge Gänse und Hähne,
Suppenhühner, Kapuzen
und Boularden
zu den bekannt. Preis d. Reichens.
Jak. Durler, G 2, 13.
Telefon 918, 7019



Zum Sängerbund

treffen ein:
Einige 1000 diesjährige
junge
Halbier-Hähne
per Stück M. 150,
Dennert

junge Pfingst-Gänse

Enten
Boularden
Belische
Suppenhühner
Tauben etc.

Rehe,

Große Zufuhr

Fische.

Spezialität:
hochprima rothfleischiger
Salm
per Pfund M. 110,
Hotell- und Restaurations-
halten Robott. Vorausbestellun-
gen werden berücksichtigt.

Wilhelm Becker,

Mittelstraße 90 und
Mittelstraße 12a.
Telefon 983.
Bestes Mittel gegen
Husten und Heiserkeit
ist
Bückings gas. gesell.
Island, Moos-Bonbons
Packet 20 Pfg.
Nur allein zu haben im
Chocoladenhaus C. Ungelenk,
Q 1, 5, Brühlstrasse.
Filiale: O 6, 5 und K 1, 5
(Borchardshof).



GEORG SCHMIDT

S 6, 3

FAHRRADER

H 1, 8 Mannheim H 1, 8

! Was ich bringe!

Herren-Konfektion
Knaben-Konfektion

Damen-Konfektion
Blousen, Kostumes

elegant
und
billig.

chic
und
preiswerth.

Auf
bequeme
Theilzahlung!

Einfache
und
feine

Praktische
und
luxuriöse

Manufakturwaaren

Wohnungseinrichtungen
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten

Julius Jttmann

18496

H 1, 8 Mannheim H 1, 8

Kragen
Manschetten
Hemden
Unterzeuge

Herren- Wäsche

Unsere Kragen kosten 1 Dtzd. Mk. 4.50, 1/2 Dtzd. 2.30, 1 Stück 40 Pfg.

Unsere Manschetten kosten pr. 1/2 Dtzd. 3.—, 3.75 u. 4.— Mk. 50 Pfg.
 1 Paar 75, 65 und

Unsere Hemden kosten per 1/2 Dtzd. Mk. 11.—, 13.50 u. 15.75 3.75 Mk.
 weiss und farbig 1 Stück 5.50, 4.75 und

Unsere Sommerunterzeuge sind unerreicht billig.

Hermanns & Froitzheim

Planken, 3, 4, neben der Hauptpost.

Frachtbriefe empfiehlt Dr. G. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.

Herz-Stiefel



Strassen-Stiefel

elegant und haltbar

Hausschuhe

weich und bequem



Georg Hartmann

D 3, 12 Planken am Fruchtmarkt D 3, 12

Sportstiefel

zuverlässig, praktisch

Reise-Stiefel

stark und zweckmässig



Herz-Schuhe

Costüm-Röcke

M. 2.75, 5.50, 7.50, 13.00, 18.00 bis 49.00 M.

Blousen in Waschstoffen, Wolle und Seide

M. 1.50, 2.50, 5.50, 6.50, 8.50 bis 48.00 M.

Fussfreie Costümröcke

Weisse Sommer-Costümröcke in Piqué, Cheviot, Alpaca und Etamine.

Staub- und Reisemäntel.

Gebr. Rosenbaum

Q 1, 2. Breitestrasse. Q 1, 2.

Adam Ammann

H 1, 16 Marktplatz H 1, 16.

Billigste Bezugsquelle für

Herrenbekleidung

fertig und nach Mass. Herren-Anzüge nach Maass von 45 Mk. an.

Strohhüte

elegante Neuheiten, prima Qualitäten, enorm billige Preise.

Spezialität in Knabenhüten

dauerhafte Sachen für die Schule.

Kinder-Hüte

reizende Dessins in verschiedenen Geflechten

L. R. Zeumer

Breitestrasse, H 1, 6.

Im Hause der Badeanstalt 40 Pf. per Bad.

Brumlik
 Billigste u. realste Bezugsquelle für
Teppiche!
Portièren!
Gardinen!
Steppdecken!
Linoleum!
 Vorjährige Muster fast für die Hälfte des Preises
Special-Teppich Geschäft
Brumlik
 Mannheim, Marktstrasse F 1, 9.
Zahnweil-Tropfen
 helfen bei u. sicher. Ziel Ankerkranz
 zungen. Allein erhältlich 40 Pf. in der
Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz
 gegründet 1888, 1901
 Th. von Giffels, N 4, 12.
 Selbstgefilterten
Apfelwein
 nach Ludwig Lenhard.
 D 7, 17.